

Filme — neu für Düsseldorf

Drei Mädchen spinnen

Einer, der etwas von Kinodingen versteht, sagt mir, in diesen Film müsse man so recht hineinwachsen, um zu sehen, wie wundervoll er sei. Er sagte es mir, weil irgendwo in meiner allernächsten Nähe das Wort „wildgewordene Gartenlaube“ gefallen war. Ich begab mich also zweimal ins Kino und „wuchs hinein“. Hinein in diesen Film voller deutschen Gemüts, den Carl Froelich nach einem Roman Zobeltitzens drehte und dessen absoluter Aplomb Adelheid Seeck ist. Drei Töchter wollen der vom Vater getrennten Mutter wieder zu einem Gatten verhelfen und spinnen Fäden, die aber elend reißen, als der Vater zurückkehrt. Immerhin haben sie sich selbst drei Männer ersponnen.

Carl Froelich, der sein Filmregisseurmetier seit langem versteht, taucht den Streifen in den krumigen Geruch und in das Geflügelgegacker eines tiefverschuldeten Gutshofes, vergißt aber nicht — da keine Ingredienzien ausgelassen werden — auch ein make up im hot-Stil hinzuzufügen, so daß sich auch ein penetranter Song verantworten läßt. Und da das vom Kinobesucher als obligat verlangte Dekolleté nicht auf den braven Gutshof paßt, schiebt er es in der Form von Vollplastiken an die handelnden Personen heran. Ein des öfteren wiederholter zarter Wink mit dem Zaunpfahl.

Aber wie gesagt: man wächst hinein, und

als Fazit bleibt der Gewinn einer wohlausbalancierten Leistung der Adelheid Seeck, um derentwillen es sich lohnt, der Fabel zu folgen. Die Seeck „entspinnt“ diesen etwas anachronistischen Streifen in so kluger Weise, daß sie als charmante Mutter Magda bereits einging in das Filmgedächtnis desjenigen, der diese Zeilen schrieb. Die zwei wichtigsten Männer des Films sind Albrecht Schoenhals als heimkehrender Gatte und Axel von Ambesser als Professor Hartwig; schade nur, daß der zweite nicht den ersten spielte. (Europa-Palast)

H. Sch.